

Kontaktstudium

Wahres und Wahrscheinliches

Patrick Bucher

13.10.2017

Einschwingen

Pünktlich zu Beginn des Kontaktstudiums, also am Montag der Kalenderwoche 38, aber keinesfalls am Montagmorgen dieser Woche, wurde einem Studierenden der HSLU – Informatik auf dem Suurstoffi-Areal in Rotkreuz vom automatischen Türöffnungs- und -schliessmechanismus ein Arm abgetrennt. Der Studiengangleiter Prof. Dr. D. Helmer meinte dazu vor der Presse Stellung nehmend, dass man mit solcherlei Problemen in der Anfangsphase noch zu rechnen habe. Die Fehlfunktion des automatischen Türöffnungs- und -schliessmechanismus sei ein bekanntes und bereits vor Semesterbeginn kommuniziertes Problem. Es habe sich eben noch nicht alles eingeschwungen, dies gelte eben auch für die Gebäudetechnik. Aber man arbeite daran.

In Gruppen

Aus organisatorischen und didaktischen Gründen seien die Toilettenkabinen künftig nur noch in Vierer- und Fünfergruppen aufzusuchen, verkündete der Schulleiter Prof. Dr. R. Heussler. Man sei zum Schluss gekommen, dass dies der Kommunikation unter den Studierenden förderlich sei, und diese dadurch weitere Fähigkeiten im organisatorischen Bereich *en passant* erlangen würden. Einwände betreffend Privatsphäre, Selbständigkeit und Effizienz seien eigenbrötlerisch, reaktionär und kontraproduktiv; sie würden den Bemühungen der Schule, die Studierenden auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten, nur entgegenlaufen.

Verlustrechnung

Als sich in einer Vorlesung von Prof. Dr. H. Emmerli zum Thema Risikomanagement plötzlich ein Element der Deckenverkleidung löste, herunterdonnerte, dabei mehrere Studierende im Vorlesungssaal erschlug, andere bloss verletzte, die meisten davon schwer, und dabei auch noch mehrere studentische Laptops zu Bruch gingen und dementsprechend Datenverlust entstand, griff der Dozierende – ein

Praktiker! – geistesgegenwärtig zu seinem Taschenrechner, um das dabei entstandene Schadensausmass zu kalkulieren. Mit der Bemerkung, dass es ein Segen sei, solch gutes Anschauungsmaterial frei Haus geliefert zu bekommen, verabschiedete er die Überlebenden ins Wochenende.

Fortbewegung

Gerüchte, dass es einer Gruppe von Studierenden der Informatik, Elektrotechnik und des Maschinenbaus in einem gemeinsamen interdisziplinären Projekt gelungen sei, ein Fortbewegungsmittel zu entwickeln, womit man um 12 Uhr Mittag in Horw abfahrend Rotkreuz noch weit vor 13 Uhr erreichen, und also sogar noch Zeit hätte, sich vor Beginn des ersten Nachmittagslektionenblockes ein Mittagessen zu Leibe zu führen, wurden von der Studienplanungskommission der HSLU – Informatik damit entgegnet, dass man sich bei der Semesterplanung nicht auf studentische Phantastereien, sondern nur auf etablierte Fakten verlassen dürfe. Wer sich mit Zeitreisen und Lichtgeschwindigkeit befassen wolle, sei an dieser Schule am falschen Ort.

Doppelblindtest

Sich für die finanzielle Unterstützung zweier grosser ortsansässiger Pharmafirmen bedankend – «eine überaus grosszügige Spende!» (die Studiengangleitung); «ein selbstloser Beitrag an unser aufstrebendes Institut!» (das Rektorat); «ein im Anflug altruistischer Spendierfreude getätigter hochwillkommener Zustupf zu unserer Forschung!» (der Hochschulrat) – bot die Institutsleitung an, die Studierenden zu medizinischen Studien den beiden Pharmafirmen «selbstverständlich kostenlos» (der Institutsleiter) zur Verfügung zu stellen. Die Pharmafirmen, dankbar für die zupackende Mithilfe der Hochschule, beschlossen, im Rahmen eines *Doppelblindtests* der einen Gruppe *ein leichtes Beruhigungsmittel*, der anderen Gruppe *ein starkes Aufputschmittel* zu verabreichen, was zu diesem Zweck unter Aufsicht des Pharmastudienleiters vom Kantinenpersonal in den entsprechenden, vorher aufs Genaueste bestimmten Dosen unter das Mittagsmenü gemischt wurde. Als der Pharmastudienleiter die Studierenden nach dem eingenommenen Essen und dem darauf absolvierten ersten Nachmittagsblock zu ihrem Wohlbefinden und zu ihrer selbst eingeschätzten Leistungsfähigkeit befragen wollte, musste er die verheissungsvolle Studie jedoch abbrechen, da in der Vorlesung von Prof. K. Uhrmann sämtliche Zuhörer ins Koma gefallen waren und bisher noch nicht wieder aufgewacht sind. Unter Laborbedingungen konnte der Effekt bis dato nicht reproduziert werden.

Die Antiquiertheit des Menschen

Als sich nach einer Datenbankvorlesungen mehrere Studierende das Leben nehmen wollten – einige legten sich vor dem Bahnhof Rotkreuz auf die Geleise, andere versuchten vom Gebäude S41 unter Anleitung von Prof. Dr. Rosenzweig aus dem dritten Stock zu springen, wieder andere stellten sich in die Türöffnung des Haupteingangs, um sich so vom automatischen Türöffnungs- und

-schliessmechanismus erdrücken zu lassen; manche betätigten den *Zitronentee*-Knopf am Heissgetränkautomaten – wollte der Dozierende Prof. Dr. K. de Man seine These von der Überholtheit des Menschen und seinem veralteten, viel zu wenig leistungsvollem Gehirn («dieser elende Legacy-Fleischapparat mit all den Fehlfunktionen!») nicht zurücknehmen oder auch nur relativieren. Über die Selbstmordversuche konnte er aber nur den Kopf schütteln, denn man solle ja schliesslich *der Sache nicht vorgeifen*.